

Der Saal der Musen.

Die Betrachtung beginnt links vom Eingange.

261 (496) **Kopf des greisen Sophokles.**

Ergänzt Nase und Büste.

Die Benennung ist durch eine entsprechende, inschriftlich beglaubigte Hermenbüste gesichert, die sich in den vatikanischen Gärten befindet. — Wie sich die griechischen Gelehrten während der Diadochenzeit eifrig mit Litteraturgeschichte beschäftigten, hatte das damalige Publikum ein lebhaftes Interesse für Anekdoten, welche aus dem Leben hervorragender Dichter berichtet wurden. Besonders beliebt war eine auf Sophokles bezügliche Erzählung: der Sohn des Sophokles, Iophon, belangte seinen Vater, der bereits das achtzigste Jahr überschritten hatte, als unzurechnungsfähig; da las der greise Dichter den Richtern den soeben von ihm vollendeten Oidipus auf Kolonos vor und wurde freigesprochen, weil die Richter in dieser poetischen Leistung eine schlagende Widerlegung der Anklage erkannten. Unter dem Eindrucke dieser Geschichte unternahm es ein Künstler, etwa im 3. Jahrhundert v. Chr., Sophokles als Greis darzustellen. Er arbeitete in diesem Sinne den am Besten durch die lateranische Statue (n. 656) vertretenen Typus um, der den Dichter in der Blüthe der Mannesjahre darstellt. Einer der Hauptreize dieses Greisenkopfes beruhte auf dem Gegensatze, welchen der lebhaft und geistvolle Ausdruck der Augen, die, aus glänzendem Email gearbeitet, in die Höhlungen eingesetzt waren, zu dem verfallenen Fleische und der welken Haut des Gesichtes darbot.